Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse

Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl

Band: - (1982)

Heft: 14

Rubrik: Feckerchilbi in Gersau : Der Waldstätter-Bote 1830, Basler Nachrichten 1883

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Abonnement dieses Blattes ist bey jedem nächstliegenden Postamt zu vernehmen.

Die Einrückungsgebühr, welche auf der Post nachgenommen wird, beträgt pr. Z. 1 Bz.

Der Waldstätter-Bote.

25.

Luzern, am 22. Brachmonat 1830.

Die Gauner-Kilbe in Gersau.

In Gersau herrscht eine sonderbare Sitte, von deren Ursprung auch die ältesten Leute nichts zu erzählen wissen:

Am Samstag, Sonntag und Montag nach der hiesigen Kirchweihe dürfen die Gauner (in Gersau Fecker genannt) von der Polizey nicht weggewiesen werden; sie halten dann ihren Landtag, der sehr zahlreich besucht wird. Während diesen 3 Tagen führen sich diese Leute untadelhaft auf; Streit, Zänkereyen, Diebstähle sind etwas Unerhörtes, und wenige Vereine dürften sich rühmen, mehr Anstand, man möchte sagen Würde, zu beobachten. — Auch in diesem Jahr erschienen die Mitglieder dieser Gesellschaft sehr zahlreich; man schätzte sie auf mehr als 200 Männer und Weiber, ohne die Kinder mitzurechnen.

Schon am Freytage Abends fanden sich die Fouriere oder Quartiermacher ein, und am Samstag strömte von allen Seiten über Berg und Thal und See dieß lustige Völklein, mit Geräthschaften aller Art, und Kindern beladen, herbey, nahm Besitz von den Gäden, Ställen und Scheunen, in welchen wahrscheinlich schon ihre Urgroßväter ihr Absteig-Quartier gehabt hatten. — Sogleich wurden Küchen im Freyen an Hecken, Fußwegen und Bächen aufgerichtet, Töpfe über das Feuer, und die Kaffeemühlen in Bewegung gesetzt.

Gruppen eines Callots würdig! ein Disteli oder Heß hätten sich da in kurzer Zeit eine recht hübsche Mappe mit Skizzen füllen, und Vogel ein Gegenstück zu seiner Kirchweihe entwerfen können. Mir fiel besonders eine recht malerische Familien-Gruppe auf: Ein schöner, kräftiger junger Mann saß auf einem Stein, den Kopf auf die Hand gestützt, sah einem halben Dutzend halbnackter Kinder zu, die im Grase spielten; ein bildschönes, wohlgewachsenes Mädchen von etwa 20 Jahren gab einem Kinde zu essen, während eine alte Hexe mit einem wahren Sibillen-Gesicht, die Kaffeemühle drehend, mit dem Mädchen keifte. Das Treiben der jungen Brut mochte ihr mißfallen.

Glückliches Gesindel! dachte ich; ein Augenblick Ruhe, und du vergißest alle Mühseligkeiten, vergißest, daß Landjäger und Bettelvögte auf dich lauern, wie die Katzen auf die Mäuse; vergißest Gefängniß und Prügel, die deiner warten, und das traurige Ende, welchem nur Wenige entgehen.

Ich redete die Alte an, und bedaurte sie, in ihrem vorgerückten Alter so vielen Mühseligkeiten preisgegeben zu sehen. Sie gestund mir aufrichtig, daß sie ihr Schicksal mit keinem Andern vertauschen möchte; sie sey sich der freyen Luft, des herumziehenden Lebens gewohnt, nur werden die Zeiten immer schlechter; man pfusche ihnen in das Handwerk hinein, und wolle keine kleine Diebe mehr dulden; die Wohlthätigkeit nehme täglich ab: — „Ich habe es ihnen (den Gaunern) oft vorgesagt," setzte sie hinzu, „wenn sie aus Muthwillen beym „Küchlen die Erlen- und Haßel-Stauden in die „Pfanne tauchten und dann ausriefen: seht, die „Küchli wachsen an den Hecken! — es werde eine „Zeit kommen, wo sie froh über die vergeudete „Gottesgabe wären."

Am Sonntag nach dem Gottesdienste, versammelten sie sich nach alter Sitte, der Landjäger an ihrer Spitze, und zogen von Haus zu Haus, eine Kirchweihgabe zu erbetteln. Die jungen Männer und die Mädchen schlossen sich dem Zuge nicht an, nur Greise und Weiber mit Kindern, die Mitleiden erregen könnten, bildeten diese Proviant-Colonne. Unter ihnen bemerkte ich ein recht hübsches Weibchen mit einem hübschen Gaunerchen auf dem Rücken, der diese Lebens-Weise nicht recht zu behagen schien; wenn man ihr eine Gabe zukommen ließ, erröthete sie jedesmal. Ich glaubte, sie sey etwa eine zugelaufene Verunglückte, und eigentlich kein Mitglied des Vereines; aber man versicherte mich, sie sey unter den Gaunern aufgewachsen.

Nach beendigtem Umzug kehrten sie wieder in ihre Schlupfwinkel zurück, und nun fieng das Sieden und Braten an, und in den Scheunen

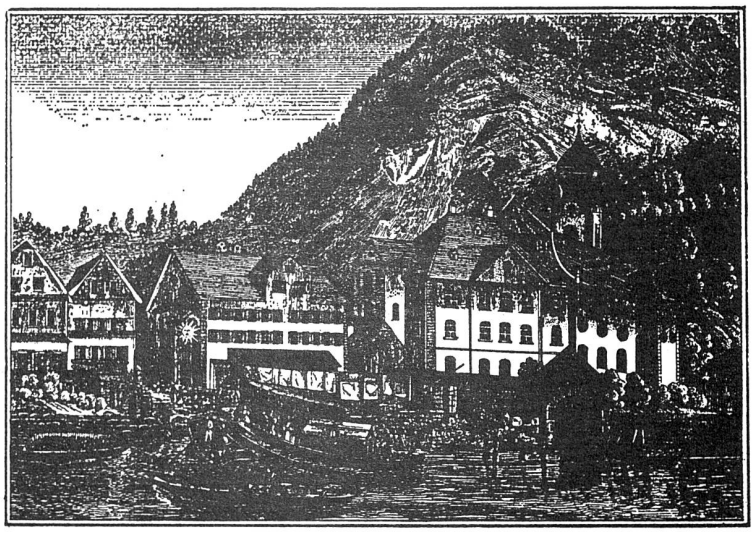
wurde munter getanzt. Die ältern Männer zogen sich in einen Gaden zurück, um über die Angelegenheiten der wandernden Republik sich zu berathschlagen. Ob etwas abgeschlossen wurde, konnte ich nicht erfahren, denn sie haben den Grundsatz der Oeffentlichkeit noch nicht angenommen.

Am Montag war unter den Aristokraten, die sich vielleicht der „Kern der Gauner" nennen, ein großer Ball in einem Privathause *).

Niemand würde die Leute für Gauner-Gesindel angesehen haben, denn sie waren reinlich und recht hübsch gekleidet, tanzten mit Anstand, und die Tafel war recht gut besetzt.

Am Dienstag Morgens 6 Uhr reis'ten die Meisten über Land wieder ab. Der Nachtrab segelte Abends 9 Uhr aus dem friedlichen Hafen von Gersau, wo sie auch nicht den kleinsten Grund, zur Beschwerde zurückließen.

Und wer von ihnen unter der Zeit nicht etwa ins Gefängniß oder in das Zuchthaus wandern muß, hofft, will's Gott, über's Jahr wieder nach dieser Freystätte zu kommen.



GERSAU

E Bärgidiehle, sunnesitig,
E Wiseblätz mit Chestenebäume,
E Fläcke druf - gits härziger näume?
S'ischt Gersau, macht sy Gsündti stritig
I Nizza, mit der Luft, der laue,
Am Rigifuess, am schöniste See;
Und gits au wärdli keine Räbe,
I wett doch nüd Aheimeligs meh.

Do händ emol au d'Heimetlose
Ne Heimet gha für etlichi Stündli,
Uf ihrer Jagd das trostlichist Fündli
Im Läbe volle Sünd und Mose -
I gsehs: si chönd von allne Winde,
Mit Giige, Flaite, Pfyfflene chönds;
Si händ abgschellt die rüchist Rinde,
Und iri Wärchtigshudle verlönds.

Abschtelled d'Wiber Chräze, Zeine
Mit ire chliine Chindlene dinne
Ab ihre Rügge, tüend nüd gaine
Und aber au nüd Chuderigs spinne;
Nei, chüechle, dolgge tüends, uströle
Uf d'Feckerchilbi. Lupfet de Chutz,
Ihr Manne, chönd wol umelöle
Und Chüechli muffle ,lötige Schmutz.

Das pfuset, braschlet doch im Pfänndli,
Das lupft das blätztig Chesseli halbe,
Das chunt nüd bloss im Goof i ds Händli,
Im Feckermaa bim leutschige Walbe:
Es überchönnd am Wäg au d'Grötzli;
s'isch Feckerchilbi, lömmerne ds Trampe,
As hettet s'a de Färschele Tötzli;
Scho moren isch am letschte Verplampe.

Nüd gländet vo der Treib her ase
Ist änne Spielmel 'Chindeli', seit er,
'Lou, bait nu, bis mer ufem Wasser!'
Und ufem Schiffli ds Maiteli treit er

Basler Nachrichten.

Mittwoch den 9. Mai 1883.

ulerstrasse 78

Liquidation werden folgende Artikel ausverkauft:
rbuckskin, ganz wollen, 140—150 Ctm. es Fabrikat, à Fr. 5 und Fr. 6 per Meter. **ffe** in Mohair und Lenos, à 35 und 50 Cts. **eige,** ganz wollen, à 70 Cts. per Meter. **a** und **Diagonal,** schwarz, für Jacken und 50 Ctm. breit, à Fr. 5 p. M. **Crettonne** **g** gebleicht, unter Fabrikpreisen. **Möbelstoffe** Reps, auch für Vorhänge passend. **Möbel-** roisirt, solidfärbig, à 50 Cts. per Meter. Weiße mit farbigen Bord zu Fr. 1. 50 per Dutzend. auf zu beschleunigen, werden obige Artikel zu diesen eisen abgegeben [5324]

ulerstrasse 78.

als **Theilhaber** in einem **Fär-** **blissement (Soie, Couleur),** Branche verwandten Geschäft (Droguen, Anilin- **zu betheiligen.** Hierauf Reflektirende unter Chiffre **He 1777 Q** an **Haasenstein &** zu senden. [1584b]

ersteigerung
im Lokale der
eihanstalt Basel
2 Nadelberg 12
9. Mai 1883, halb 2 Uhr Nachmittags.
ng kommen: Goldene und silberne Uhren, Schmuck- ableaux, Stahlfedern, Cigarren, 1 Diban, Kästen, ier, 1 Guitarre, Kleider, Schuhwerk, Bettwerk, [5457]
29 Aus Auftrag: **Soder,** Amtmann.

DIE FECKERCHILBI IN GERSAU

Erlauben Sie mir, zu der Notiz in Nr. 103 der 'Basler Nachrichten' einige berichtigende und erläuternde Bemerkungen. Der Bericht Osenbrüggens in den kulturhistorischen Bildern ist in seinem wesentlichen Inhalt dem Aufsatz: 'Zur Geschichte des Gaunerthums in der Schweiz' im 'Basler Taschenbuch' von 1864 entommen, der sich seinerseits auf einen Originalbericht des Herrn Regierungsrath Camenzind von Gersau vom 27. Nov. 1862 stützt und aus diesem wörtlich abgedruckt worden ist. Hr. Camenzind schrieb im weiteren, die Regierung habe sich nur bei besonderen Anlässen mit dieser Kilbi beschäftigt, so dass offiziell über die eigentümliche Sitte, an die man sich in Gersau ganz gewöhnt hatte, wenig aufgezeichnet worden sei. Im Jahr 1774 verordnete der Rat der Republik, der Landweibel soll den Wirten anzei; gen, dass sie dem fremden Bettelgesind keine Stuben, darin zu tanzen, partikular geben sollen. Auch wenn sie tanzen, sollen sie sich still, ruhig und friedsam verhalten und der Wirt Acht geben, dass sie keine Streithändel an; fangen bei Straf und Ungnad der Obrigkeit. Im Jahr 1783 verordnete der Rat, dass am künftigen Kirchweih und darauffolgenden Montag ein Bettelvogt verordnet werden soll, der Obacht habe, dass Bettler, wleche dem Spend nachgehen, auch sonstige Verdächtige, sich in keinem Wirtshaus einfinden, sonst soll er sie daraus vertreiben. Auch sollen selbe bis Montag 2 Uhr nachmittags das Land quittieren, sonst soll er sie wegführen. Nebstdem soll er neben dem Wächter am Samstag, Sonntag und Montag zu Nacht die heimliche Wacht halten. 1787 wurde die Aufsicht wegem zu langem Aufenthalt der Fecker dem Seckelmeister übertragen. 1804 erliess der Rat einen Aufruf, dass an der sog. Nachkirchweih von den fremden Bettlern weder in Wirts- noch in Schenkhäusern, noch in Privathäusern öffentlicher Tanz gehalten, noch ihnen Gelegenheit dazu gegeben werden dürfe, bei Straf und Ungnad der Obrigkeit.

Offenbar gehört die Feckerchilbe in die Reihe jener Polizeiinstitute, zu welchem auch die Freistätte auf dem Kohlenberg in Basel, das Königreich der Kessler, das Königreich der Pfeiffer (Schnurranten), die Bettlerherbergen in vielen Städten gehörten und über welche der citierte Aufsatz im 'Basler Taschenbuch' weitläufigere Auskunft gibt.

Um aufzuräumen
zu Spottpreise von **50 Ct.** per Meter: Ein Parthie weiße gestrickte **Basins,** 78 Centimeter breit, garantirt solide Qualität, dienlich für Kissenanzüge, Unterröcke ꝛc. [5068]
Nr. 4 Barfüßergasse.

Herrenhemden
liefere ich ab Lager und auf Bestellung nach Maaß in sorgfältiger Ausführung zu Fr. 4. 50, 5. —, 5. 50, 6. —, 6. 50, 7. — und höher. Große Auswahl in **Cravatten, Hemdenknöpfen, Hosenträger, Taschentücher, Socken, Netzleibchen.** [4023]
R. Kühler,
Freiestraße 68, Basel.

Adler-Tinctur

der Adler-Apotheke München, einzig sicheres **Hühneraugen-** mittel

Hühneraugen. Sofortige Erleichterung bewirkt der **Taffetas Durin** aus **Vichy** 1 Paquet Fr. 1 in der **Huber**'schen **Apotheke** in Basel. [2267]

ASTHME
Indische Cigaretten
mit Canabis indica-Basis
von **Grimault & Cie.,**
Apotheker in **Paris.**
Durch Einathmen des Rauches der **Canabis indica-Cigaretten** verschwinden die heftigsten **Asthma-Anfälle, Krampfhusten, Heiserkeit, Gesichtsschmerz, Schlaflosigkeit** und wird die **Halsschwindsucht,** sowie alle Beschwerden der Athmungswege bekämpft. [379h H658X]
Jede Cigarette trägt die Unterschrift **Grimault & Cie.** und jede Schachtel den Stempel der französischen Regierung.
Niederlage in allen größeren Apotheken.
In **Basel** in der **Apotheke A. Huber.**

Strohhüte

Weil aber die ständige Einrichtung der Bettlerfreistätten und der Königreiche der Kessler und Musikanten mehr einen ernsteren polizeilichen, bei letzteren auch einen das sonst nicht zünftige Gewerbe schützenden Zweck hatten, so war die Feckerkilbe eine mehr humoristische vorübergehende Freiheit; alle aber dienten dazu, das ungebundene fahrende Volk dem Staate näherzubringen und dazu dessen Gefährlichkeit herabzumindern. Der Ursprung der Basler Bettlerfreistätte datiert von 1386, derjenige der Königreiche dürfte ebenfalls sehr alt sein; wann die Feckerkilbe entstanden, ist ungewiss, auch scheint sie ausser in Gersau sonst nirgends vorgekommen zu sein. Nicht unwahrscheinlich ist, dass die Fekker auch einen Vertreter ihrer Interessen hatten, nicht unähnlich den 'Königen'; bekanntlich waren unter anderen Bürgermeister Waldmann von Zürich und Graf Georg von Sargans Vertreter der Kessler, 'Kesslerkönige' und die Herren von Rappoltswiler waren 'Pfeiferkönige'.